



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgegeben. Infrate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., im amtlichen Teile 20 Pfg. Restamcu 20 Pfg. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr 141.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonnabend, den 28. November

1914.

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und der Allerhöchsten Verordnung betreffend die Erklärung des Kriegszustandes vom 31. Juli 1914 sehe ich die Artikel 27, 28, 29, 30 der Preussischen Verfassungsurkunde und die entsprechenden sonstigen im Bezirk des 11. Armeekorps geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Pres., Vereins- und Versammlungsfreiheit hiermit außer Kraft.

Der Presse im allgemeinen wie der Bevölkerung soll diese Anordnung keine Beschränkung auferlegen. Sie bezweckt, vereinzelt das Vaterland schädigenden Veröffentlichungen wirksam begegnen und die erfreuliche und notwendige Einigkeit aller Deutschen aufrechterhalten zu können. Sie ist weder veranlaßt durch das Verhalten der Gesamtheit der Bevölkerung oder der Presse, das ich gern als durchaus vaterländisch anerkenne, noch steht sie mit der gegenwärtigen Kriegslage in irgend einem Zusammenhang.

Cassel, den 16. November 1914.

Der stellvertretende kommandierende General des 11. Armeekorps.
v. Haugwitz
General der Infanterie.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörde ersuche ich zugleich vorstehenden Erlaß durch örtliche Bekanntmachung und durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen und auf dessen Beachtung streng zu halten.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reiche am 1. Dezember 1914 wiederum eine kleinere Viehzählung statt.

Bei der Anstellung, Ausfüllung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere rechne ich auf die Mitwirkung der selbständigen Ortseinwohner und hege die Erwartung, daß bei der Wichtigkeit dieser Zählung für Staats- und Gemeindeverwaltung, wie für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke allerorts die Haushaltungsvorstände die für das Zähleramt bestimmten Personen bereitwillig unterstützen werden.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß unter der Bevölkerung immer wieder auftretende Annahme, daß die Viehzählung zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt, durchaus irrig ist. (A III. 5831 I. Ang.)

Cassel, am 13. November 1914

Der Regierungspräsident.
gez. Graf v. Bernstorff.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 21. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Ausprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 1. Dezember 1914.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich; ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe. Es werden gezählt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, bei dem Rindvieh und den Schweinen auch die Unterarten.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 auf dem Gehöfte vorhandene gewesene Vieh zu zählen und die Zahl in die Zählbezirksliste wahrheitsgetreu einzutragen. Das Ergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen.

Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Auf-

gaben, wie Debung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An sie wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Es bedarf einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das königlich Preussische Statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 28, das zur Behebung etwa auftauchender Zweifel auf jede Anfrage bereitwillig Auskunft erteilen wird.

Eine etwaige Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind. Berlin, im November 1914.

Der Präsident des königlich Preussischen Statistischen Landesamtes.

In Vertretung
Rühner.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 23. November 1914.

Der Landrat: J. B. Delgmann.

Polizeiverordnung

betreffend Schutz elektrischer Leitungsanlagen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird für den Umfang des Regierungsbezirks Cassel unter Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Jede unbefugte Einwirkung auf elektrische, der Licht- oder Kraftversorgung dienende Fernleitungen nebst Zubehör ist verboten, den Betrieb dieser Leitungen oder der angeschlossenen elektrischen Anlagen in gemeinschädlicher oder in gemeingefährlicher Weise zu beeinflussen, vor allem auch Leben und Gesundheit von Menschen zu gefährden.

Es ist daher verboten:

- nach den Leitungsanlagen zu schießen oder zu werfen; die Transformatorhäuser oder sonstigen elektrischen Stationen, insbesondere durch Einwerfen der Fenster oder Dineinstößen von Stangen und Drähten, zu beschädigen, die öffentlich angebrachten Vorrichtungen unbefugt in betriebsstörender Weise zu bewegen;
- die Masten, Schutzgerüste, Randalaber und ähnliche Anlagen unbefugt zu ersteigen;
- die Leitungen mit irgendwelchen Gegenständen unbefugt in Berührung zu bringen, sei es auch durch Anwerfen, Anlehnen, Auslegen, Steigenlassen von Flugdrachen oder andere Handlungen, Bäume so zu fällen, daß Stamm oder Zweige mit den Leitungen in Berührung kommen, die Hochspannungsleitungen bei Feuerausbrüchen mit dem Wasserstrahl der Dampf- oder Handspitze zu berühren.

Das Verbot zu c) ist auch dann zu beachten, wenn Hochspannungsleitungen, durch Sturm, Hagel, Schneebruch, Wasser oder Feuer beschädigt, zerbrochen an der Erde liegen oder in der Luft hängen.

§ 2 Uebertretungen dieser Verordnung werden, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3 Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. (A II 8603/14.)

Cassel am 30. September 1914.

Der Regierungspräsident.

J. A. Boffart.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 22. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

In dem Gehöft des Landwirts Karl Vogel in Edelzell ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Hünfeld, den 20. November 1914

Der Landrat: v. Jerin.

Nachdem die Abheilung der Maul- und Klauenseuche im Gehöft der Witwe Viktoria Jahn in Michelstombach festgestellt und die Abnahme der Stalldesinfektion erfolgt ist, werden die erlassenen Schutzmaßnahmen über die nicht verseuchten Gehöfte hierdurch aufgehoben.

Hünfeld, den 21. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Die Schlacht in Polen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz ist eine Veränderung infolgedessen eingetreten, als aus der Rückzugsbewegung der russischen Truppen zur Weichsel eine Feldschlacht großen Stils sich entwickelt hat. Die Hoffnung auf eine vernichtende Niederlage der westlich von der Weichsel angehäuften ungeheuren russischen Truppenmassen bleibt bestehen, denn die Lage der Feinde ist trotz der herangezogenen Verstärkungen eine ungünstige. Im deutschen Generalstabsbericht heißt es nur, daß die Entscheidung „noch hinausgeschoben“ sei, was vermuten läßt, daß auf deutscher Seite die Siegeszuversicht fortbesteht.

Die zwischen Barthe und Weichsel befindliche russische Heeresmacht war vor einigen Tagen einer Einkreisung ausgesetzt, bei deren weiterer Durchführung die rückwärtigen Wege zur Weichsel den feindlichen Heerscharen hätten verlegt werden können. Aus nördlicher Richtung waren die deutschen Kräfte bis Lodz vorgeedrungen und stießen auf die rechte Flanke der Russen. Gleichzeitig hatten die österreichisch-ungarischen Truppen von Kralau aus die Weichsel überschritten und drängten die dortige russische Armee ebenfalls auf die Stellungen der feindlichen Hauptmacht. Dadurch waren die Russen in eine strategisch sehr gefährliche Lage gebracht worden. Infolgedessen wurden von ihnen aus der Warschauer Gegend schleunigst Verstärkungen herangezogen, die den nördlichen deutschen Klankenangriff anscheinend zunächst zum Stehen brachten. Seit dem sind in der Nähe von Lodz und östlich von Tschestochau Kämpfe im Gange, die von beiden Seiten mit äußerster Hartnäckigkeit ausgetragen werden.

Für das weitere Vorgehen der Oesterreicher ist es von entscheidender Bedeutung, daß die Angriffe der Russen östlich von Kralau erfolgreich abgewehrt sind. Denn damit wird die Gefahr beseitigt, daß im Rücken unserer Verbündeten größere feindliche Heereskörper sich entwickeln können. Die Befehung einiger Karpathenpässe seitens der Russen hat für die Entscheidungsschlacht in Russisch-Polen keine Bedeutung.

Politische Rundschau.

Deutsche Kreuzer an der Arbeit.

London, 25. Nov. (W.T.B.) Die „Times“ melden aus Montevideo: Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“ ist heute mit den Passagieren und Mannschaften des Doulter Dampfers „La Correntia“ und der französischen Barke „Union“ eingetroffen, die der deutsche Kreuzer „Kronprinz Wilhelm“ erbeutet und versenkt hatte, erstere am 7. Oktober 270 Meilen nordöstlich der Loboinseln, letztere am 28. Oktober 32 Grad südlich 52 Grad westlich Paris. Die Passagiere und Mannschaften wurden auf die „Sierra Cordoba“ gebracht, die der Kreuzer begleitet. Der Kapitän und drei Mann der „Union“ weigerten sich eine Erklärung zu unterzeichnen, und werden als Gefangene auf dem Kreuzer zurückgehalten. Alle anderen unterzeichneten sind jetzt in Freiheit.

Die Verteidiger von Tlingtau.

Berlin, 26. Nov. (W.T.B.) Nach dem bis heute vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei und in Tlingtau gefangenen Angehörigen der Befahrung etwa 4250, einschließlich sechshundert Vermundeter. Gefallen

sollen 170 sein, darunter 6 Offiziere. Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind ein Leutnant und acht Mann verwundet, acht Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberführung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

22 gegen 5.

Frankfurt a. M., 26. Nov. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Tokio gemeldet: Gegen das deutsche Geschwader, das kürzlich das englische vor Chile vernichtete, sind seit dem 21. November in drei Geschwadern 22 Kriegsschiffe der Verbündeten konzentriert: 22 gegen 5

In den Karpathen.

Fluchtartiger Rückzug der Russen.

Budapest, 25. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung sind die österreichisch-ungarischen Truppen gestern in den Karpathen in die Offensive getreten und haben einem Flügel der dort eingedrungenen Russen eine empfindliche Niederlage beigebracht. Die Russen traten einen fluchtartigen Rückzug an. An einer anderen Stelle liegen sie 500 Tote zurück. Das Zurückweichen war nur eine den Russen gestellte Falle. Die auf den ungarischen Bergen aufgestellte Artillerie beschoss die Russen von zwei Seiten, worauf ein Bajonettangriff erfolgte. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete zurück. Gefangene erzählen, daß die Russen in Galizien schon alle Reserven aufgebracht haben. An den Kämpfen waren sibirische Truppen beteiligt.

In Serbien.

Die Kolubara Niederung überschritten.

Wien, 25. Nov. (W.T.B.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November: Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die verumpfte Kolubara-Niederung überschritten und bereits überall im Angriffe auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Zahlreiche Gefangene und Ueberläufer.

Südöstlich Baljewe hoben unsere Truppen die schneebedeckten Kämme des Malsen und Suobor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Schwere Niederlage der Engländer in Ostafrika.

Kopenhagen, 24. Nov. 1914. Das englische Ministerium des Neußern versendet nachstehenden Bericht, der vom Montag datiert ist:

Da gemeldet wurde, daß eine wichtige Endstation der Eisenbahn in Deutsch-Ostafrika nur schwach besetzt sei, wurden Truppen entsandt, um die Station zu erobern. Sie wurden am 2. November gelandet und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Mittlerweise stellte sich heraus, daß die Deutschen sehr stark waren, und obgleich die Engländer die Stadt erreichen konnten, waren sie gezwungen, sich zurückzuziehen und sich zur Vorbereitung neuer Operationen wiederum einzuschiffen. Die englischen Verluste betragen rund 800 Mann.

Die amtliche englische Mitteilung verschweigt den Ort der Kämpfe, doch geht aus dem Eingeständnis, daß die Deutschen die Engländer bis auf ihre Schiffe zurückjagten, die Vollständigkeit der englischen Niederlage zur Genüge hervor.

Die schweren Verluste der Engländer bei Basra.

Osaka, 26. Nov. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus haben die Engländer am 23. November von Basra am Scht-el-Arab feierlich Besitz ergriffen. Die türkischen Meldungen von den schweren Verlusten der Engländer in den Kämpfen werden von Reuters bestätigt. Dieser gibt die Zahl der Verwundeten, die bisher in die Lazarette gebracht seien, auf ca. 2000 an.

Aus dem türkischen Hauptquartier wird gemeldet, die Türken erwarteten die Engländer nun in einer neuen Stellung, wo der Feind seine Schiffe und Kanonen nicht verwenden könne.

Das Eisene Kreuz.

Wien, 26. Nov. (W.T.B.) Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, hat der Deutsche Kaiser dem Stellvertreter des Chefs des österreichischen Generalstabes, Generalmajor v. Höfer das Eisene Kreuz verliehen.

Amsterdam, 26. Nov. (W.T.B.) „Handelblad“ meldet aus London: „Daily Chronicle“ meldet aus Nordfrankreich, daß die englisch-französischen Armeen seit 48 Stunden von den Deutschen mit starker Macht in der Front von Ypern bis Labasse angegriffen werden. Die schwersten Geschütze sind in Aktion. Die englische Artillerie ließ bisher jede Bewegung der Deutschen scheitern.

Aus hessen-Nassau.

Hänfeld, den 25. November 1914.

— Feierliches Glockengeläute verkündete gestern nachmittag mit ehernem Munde die frohe Kunde weit hinaus in die Lande von dem großen Erfolge, welchen unser neuer Armeeführer General v. Mackensen über die Russen errungen hat und welchen wir durch Extrablatt bekannt geben konnten. Zwar ist die Entscheidung noch nicht ganz herbeigeführt, aber ein Teilerfolg mit über 40 000 Gefangenen und 100 Geschützen, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehren ist auch schon etwas. Dazu kommen noch die Erfolge unserer Verbündeten mit 29 000 Gefangenen und 49 Maschinengewehren, sodas mit den Toten und Verwundeten wohl 2 Armeekorps der Russen vernichtet sein dürfen.

Dabei sind die Verluste der in Ostpreußen, um Przemyśl und in den Karpathen kämpfenden russischen Dret-

reiteile noch nicht mitgerechnet. Namentlich in den Karpathen aber scheinen die Russen nach Meldungen, die allerdings noch nicht amtlich bestätigt sind, schwere Verluste erlitten zu haben. Sie dürften sich bereits auf dem Rückzug befinden. Die Dinge im Osten sehen also sehr heuchungsvoll genug aus. Doch auch unsere Opfer schwer sind, das versteht sich bei der Dauer und Ausdehnung der Kämpfe von selbst. Mit besonderer Genugtuung wird man in ganz Deutschland vernehmen, daß auch an der Weichsel die junge Mannschaft sich neben der alten würdig schlug. Und hat es auch Opfer gekostet, sie werden, das erwarten wir zuversichtlich, nicht umsonst gebracht sein.

— Wie andere Orte im deutschen Vaterlande, so hat auch die hiesige Stadtverwaltung beschlossen, ihren im Felde stehenden Kriegern sowohl als allen sonstigen zur Fahne einberufenen von hier stammenden Leuten in sinnreicher Weise eine Weihnachtsfreude zu verschaffen, welche darin bestehen soll, daß ein jeder derselben ein mit nütlichen Sachen gefülltes Weihnachtspaket erhält, welches so zeitig verpackt wird, daß es rechtzeitig, womöglich am Heiligen Abend, bei den Truppen eintrifft. Das Weihnachtspaket soll in erster Linie einen Dank der Stadt darstellen, dafür, daß die jungen Krieger Gut und Blut für uns alle, die wir nicht mit hinaus in den Krieg ziehen können, einsetzen, andererseits aber unsere Krieger an Weihnachten und an die Heimat erinnern, in der sie nicht vergessen werden. Die Pakete müssen bis zum 30. d. M. zur Post abgegeben werden. Der Magistrat ersucht daher in seiner heutigen Bekanntmachung die Damen von Hänfeld sich freundlichst an der Verpackung der Weihnachtspakete für unsere Krieger zu beteiligen. Dem Roten Kreuz sind außerdem aus der Stadtkasse 400 Mk. überwiesen worden, während für Ostpreußen und Elsaß je 50 Mk. bewilligt wurden.

Brot. Mit dem Brotverbrauch der Gäste in Gast- und Speisewirtschaften beschäftigt sich ein Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 4. November d. Js. In dem Erlaß wird ausgeführt:

„Wie wenig bisher die unter den heutigen Verhältnissen selbstverständliche Pflicht, mit dem täglichen Brot hauszuhalten und nichts zu vergeuden, die ganze Lebensführung unseres Volkes beeinflusst hat, zeigt die Tatsache, daß an vielen Orten, namentlich Norddeutschlands auch heute noch in Gast- und Speisewirtschaften jeder Art den Gästen Brot und anderes Gebäck zum beliebigen Genuß zur Verfügung gestellt wird. Der Brotverbrauch der Gäste wird zwar in den Preisen der Speisen und Getränke mitbezahlt. Diese Besorgnis ist aber geeignet, den verschwendenden und gedankenlosen Verbrauch des Brotes zu fördern. Wird für das genossene Brot besondere Bezahlung verlangt, so wird ein solcher überflüssiger Verbrauch des Brotes alsbald eingeschränkt werden. Dies mag in der Menge wenig ausmachen. Es handelt sich aber jetzt darum, das Gebot, eine verständige Sparsamkeit mit dem Brote walten zu lassen, täglich möglichst weiteren Kreisen der Bevölkerung in Erinnerung zu bringen. Dazu wird auch dieses Mittel beitragen.“

Der Herr Minister hat die nachgeordneten Behörden veranlaßt, da wo jener Gebrauch noch besteht, in geeigneter Weise die baldigste Abstellung vorzunehmen.

— Feldpostkarten der Kronprinzessin. Da es unseren tapferen Kriegern im Felde an Feldpostkarten fehlt, hat der Verlagsbuchhändler Hermann Hilger, Berlin W 9, der bei der Verteilung von 100 000 Bänden seiner beliebten Romansammlung „Kürschners Bäckerschlag“ für Lazarette diese Wahrnehmung machte, als Liebesgabe drei Millionen Feldpostkarten ins Feld geschickt. Kronprinzessin Cecilie hat handschriftlich den Segensspruch „Gott helfe uns zum Siege beigesteuert, der jeder Karte aufgedruckt ist. Herr Hilger hat sich bereit erklärt jedem unserer Leser, der ein Weihnachtspaket zur Front schicken will, völlig kostenlos, nur gegen Erstattung der Porto- und Versandkosten von 5 Pfg. (Rückantwortpostkarte genügt) sechs solcher, mit dem handschriftlichen Spruch der Kronprinzessin geschmückte Feldpostkarten zu übersenden.

— Auf dem östlichen Schlachtfelde erlitt den Heldentod fürs Vaterland der hochw. Herr Divisionspfarrer P. Wilhelm Schwane aus der Kongregation der Oblaten in Ausübung seines priesterlichen Berufes. P. Schwane stand vor Ausbruch des Krieges mit an der Spitze der Jugendbewegung in Oesterreich.

Seibelbach, 24. Nov. Der Garde-Reserve-Unteroffizier Franz Joseph Dahn, Dossalai bei Sr. Kgl. Hoheit dem Herzog von Coburg-Gotha, gebürtig von hier, wurde zum Bizesseldweibel befördert, auch wurde er für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Herzog verlieh dem wackeren Krieger dann noch die goldene Medaille mit Schwertern.

Breitenbach a. S., 24. November. Ein Leichengelage, wie es der hiesige Ort wohl noch nie gesehen, geleitete heute den Revierjäger Georg Mans, der im Alter von 24 Jahren im Kampfe gegen Frankreich sein junges Leben einsetzte, zur letzten Ruhe. Schwerverwundet wurde er vom Schlachtfeld ins Krankenhaus zu Nachen überführt, doch schon auf dem Transport dorthin gab er seinen Geist auf. Die tiefbetraubten Eltern, die nun schon den zweiten Sohn im Felde verloren, ließen die Leiche hier bestatten. Der Verstorbene war für eine hiesige erledigte Försterstelle vorgesehen.

Sontra, 24. Nov. Bei der dieser Tage hier abgehaltenen Treibjagd in der Jagd des Pächters Kaufmann Wiegand wurde ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Es wurden 16 Rehe, 8 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht. Ein Teil der Jagdbeute wurde sofort für unsere verwundeten Krieger gestiftet.

Vermischtes.

Deutsche Gefangene unter russischer Kunte.

Im Gegensatz zu der menschlich milden Behandlung, die das deutsche Volk nicht nur den Kriegsgefangenen, sondern auch den bei uns im Lande verbliebenen Angehörigen feindlicher Länder zuteil werden läßt, schlagen immer wieder erneut Klagen an unser Ohr über die rücksichtslose Roheit, mit der unsere Gegner ihrem Daß gegen wehrlose Deutsche Ausdruck verleihen.

Aus dem umfangreichen Material, das als Anlage vorliegt, seien einige besonders charakteristische Fälle herausgerissen, die dartun, wie man im Zarenreiche mit deutschen Reichsangehörigen umgeht.

Als der Krieg ausbrach bemächtigte sich die russische Regierung zunächst aller im wehrpflichtigen Alter stehenden deutschen und österreichischen Staatsangehörigen. Gegen die Maßnahme als solche wäre nichts zu sagen, wenn nicht schon die Art und Weise empörend gewesen wäre, wie man diese Unglücklichen nach den Gouvernements nördlich der Wolga und östlich des Urals schaffte. Es war kein geregelter Transport, sondern vielmehr eine gewaltsame Verschleppung unter Anwendung größter Härte.

Aber damit war es nicht genug. Bald wurden auch ältere Leute aufgegriffen, und selbst Frauen und Kinder verschonte man nicht. Ein hoch angesehenen deutscher Konsul, der bereits die 70 weit überschritten hatte, wurde mit seiner ganzen Familie nach dem nördlichen Ural verschleppt. Obgleich der Greis sich zur Zahlung aller Unkosten erbot, ließ man ihn nicht fahren, sondern zwang ihn auf brutalste Weise, sich den Strapazen einer langen Gefangenereise zu unterwerfen. Den von so hartem Los Betroffenen nahm man ohne weiteres die Pässe ab und ließ sie an Gepäck so wenig mitnehmen, daß es für die notwendigsten Lebensbedürfnisse kaum ausreichte.

Daß die geringen Bestände an barem Gelde, die die Deutschen mit sich führten, bald der Erpressungsucht der russischen Beamten zu Opfer fielen, war selbstverständlich. Ja, man entblödete sich nicht, den Armen das Letzte zu entreißen, um es „dem Roten Kreuz“ zuzuführen. Selten wohl ist mit einer so edlen Einrichtung, wie es das Rote Kreuz darstellt, ein größerer Mißbrauch getrieben worden.

Nach glaubwürdigen Berichten wird allein die Zahl der verschickten Männer, die zwischen 45 und 80 Jahren waren, für den Militärdienst also gar nicht mehr in Betracht kamen, auf viele Hunderte geschätzt. Versuche, die der amerikanische Botschafter in Petersburg machte, um diese zu Unrecht Verhafteten frei zu bekommen, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Daß man unter diesen Umständen im heiligen Rußland auch das Privateigentum nicht schonete, sondern Pferde, Wagen, Yachten und Automobile kurzer Hand raubte, ist selbstverständlich.

Um die brutalen Verschickungs-Maßnahmen gegen junge Leute, die noch fast im Kindesalter waren, und ältere Männer rechtfertigen zu können, bat man bekannt, die deutsche Regierung habe alle Staatsbürger vom 17. bis zum 45. Jahre zu den Waffen gerufen. Daraufhin begann dann in allen Städten eine große Deutschenjagd, die leider zu einem ungewöhnlichen Ergebnis führte. Mehr als einhundertfünfzigtausend deutsche Zivilgefangene befinden sich nach der neuesten Schätzung in den Gouvernements jenseits der Wolga. Und der Zustand von ihnen ist bei dem Fehlen jeder Hilfsmittel geradezu trostlos.

Ganz besonders schlimm müssen die Zustände in Perm und Jekaterinenburg sein. In Perm haust ein Gouverneur, der als Deutschenhasser nicht zu übertreffen ist. Dieser Menschenfreund steckt die Gefangenen, unter denen sich viele gebildete Leute, Fabrikbesitzer, Ingenieure, Bankdirektoren usw., im ganzen etwa 2 000 an der Zahl befinden, in die Cholera-Baracken. Hier mühen die Unglücklichen in überfüllten Räumen auf Stroh liegen und alles, was sie irgendwie an Wertsachen besaßen, wie Geld, Schmuck, Ringe, selbst Eheringe und Uhren wurden ihnen einfach gestohlen. Ein abgeren Ausbruch wäre hier nicht am Platze, da über die abgenommenen Sachen keine Quittung erteilt wurde. Unter den Geschädigten befanden sich Leute, die auf diese Weise Tausende verloren.

Auch in Jekaterinenburg mußten die Deutschen unendlich viel leiden. Man sperrte die Verschickten ins Gefängnis und gab ihnen, nachdem ihnen alles abgenommen war, 36 Pfennige tägliches Pflegegeld. Davon ist natürlich eine auch nur notdürftige Ernährung vollständig ausgeschlossen.

Ein Teilnehmer an diesem grausigen Lager berichtet: „Hiebernd und hungernd, lagen die weinenden Kinder mit ihren Vätern und Müttern in stinkigen, von Ungeziefern wimmelnden Zellen auf bloßem, kaltem Boden, zusammengepackt mit angekettenen Verbrechern.“

Dieses Elend wird täglich durch neue Ankömmlinge vermehrt. Auch gefangene Soldaten treffen ein und als besonders charakteristisch verdient hervorgehoben zu werden, daß unter anderm auch zwanzig Sanitätsoldaten aus Oesterreich-Ungarn eingeliefert wurden.

Nach den neuesten Abmachungen zwischen den Regierungen schien es, als ob für manche der Gefangenen die Stunde der Erlösung schlage. Unlängst erging von Petersburg aus die Verfügung, daß alle deutschen Zivilisten über 45 Jahren das russische Reich verlassen dürften. Auch sollte das abgenommene Geld zurückerstattet werden. Daß diese Verfügung lediglich eine papierne Maßnahme blieb, dafür sorgten schon die russischen Beamten. Keiner der Verhafteten befand sich im Besitz einer Quittung, so daß auf diese Weise ein Zurückfordern des Gestohlenen unmöglich wurde. Sehr vielen war

auch das Geld bereits unterwegs abgenommen worden, so daß sie vollständig verarmt in den Gefängnissen eintrafen. Da aber der russische Staat nicht viel Mitleid hatte, um diese unschuldig Verschleppten umsonst zurückzubefördern, so konnte nur der fahrende, der Geld besaß. Wer mittellos war, mußte bleiben und das werden vermutlich die meisten gewesen sein.

Es erscheint nach dem Gesagten dringend notwendig, daß Deutschland erneut die Vermittlung der neutralen Staaten anruft, um dieses Elend vieler Tausender deutscher Staatsangehöriger zu mildern. Auch müßte die Gewähr gegeben werden, daß Geldsendungen, die zur Heimfahrt bestimmt sind, wirklich in die Hände des Betroffenen gelangen und nicht unterwegs von gewissenlosen russischen Beamten unterschlagen werden.

Das Schicksal der deutschen Gefangenen unter russischer Krute ist so erbarmungswürdig, daß schnelle und energische Maßnahmen notwendig sind. Man sende zuverlässige Personen — Schweden, Amerikaner — mit Geld zu den Verschiedenen, damit sie in den Stand gesetzt werden, sich Kleidung und Nahrung zu verschaffen. Nur ein tatkräftiges Eingreifen der Hilfsstätigkeit von privater Seite kann schnelle Hilfe bringen. Eile tut not, wenn nicht Tausende dem Untergange hilflos entgegen sehen.

* **Beraubung von Liebesgabenpaketen.** Das Landgericht in Schweinfurt verurteilte den Postpaletenmeister Köhler wegen Beraubung von Liebesgabenpaketen zu 8 Monaten Gefängnis, eine viel zu milde Strafe.

* **Deutsche Fliegerbomben.** Ein deutsches Flugzeug, das Dagebrouck überflog, warf 5 Bomben ab, ein Kraftwagenführer wurde getötet. Ein zweites deutsches Flugzeug warf Bomben über Bailleul ab, durch die drei Personen verletzt wurden. — Verhaftung eines russischen Spions in Schweden. Aus Stockholm wird dem „Morgenbladet“ in Christiania telegraphiert: In Gesele wurde heute der russische Agent Julius Cohnh aus Petersburg als Spion verhaftet. Die Sache wird wahrscheinlich noch weitere Verhaftungen zur Folge haben. — Die russischen Riesenverluste. Aus Wien wird gemeldet: Nach den indirekten Meldungen betrugen die Verluste der Russen bis zum 1. November 327 000 Tote, 575 000 Verwundete und 232 000 Gefangene.

Ein deutsches Reiterstückchen.

Von einer Heldentat deutscher Reiter berichten holländische Blätter: Mehrere deutsche Infanterieregimenter erhielten tagelang bei Einbruch der Dunkelheit feindliches Granatfeuer, ohne daß es möglich gewesen wäre, die Stellung der feindlichen Geschütze genau festzustellen. Ein Rittmeister, der sich mit dreißig Dragonern zufällig bei den Infanterieregimentern befand, übernahm eines Nachts die Aufklärung zur Vorbereitung des Sturmes der Infanterie. Das Glück begünstigte die Tapferen: denn plötzlich sahen sie die feindlichen Batterien in Feuerstellung vor sich, als sie aus einem Gehölz herauskamen. Da sie nicht bemerkt worden waren, hielt der Rittmeister den Augenblick für günstig. Er versammelte seine Leute um sich und sagte: „Kinder, wozu brauchen wir erst morgen die Infanterie zu bemühen, wir machen das Ding allein!“ Mit brausendem Hurra stürzten sich die 30 Mann auf die vollkommen überraschten Feinde, die nach kurzem Handgemenge ihre Geschütze im Stich ließen. Bevor noch feindliche Verstärkungen heranliefen, war die Schar längst wieder in den deutschen Schützengraben in Sicherheit und brachte von ihrem kühnen Zuge als Tro-

phäen die Verschlußstücke von sechs unbrauchbar gemachten feindlichen Geschützen mit.

Kristiano, 24. Nov. Aus Paris wird telegraphiert, der Papst habe den Beschluß der englischen Regierung, während des Krieges einen besonderen Gesandten zum Vatikan zu entsenden, gebilligt.

Nach einer New Yorker Drahtmeldung bringen die „New York Times“ die Nachricht, daß der englische Dreadnought „Audacious“ von einem deutschen Unterseeboote zu Sinken gebracht worden sei.

Der Beschluß des portugiesischen Kongresses.

WTB London, 25. November. (Amtlich) Das Neuterische Büro meldet aus Lissabon vom 24. ds. Mts.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongreß einstimmig einen Besetzungswurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

* **Angebliche Revolte in einem deutschen Gefangenenlager.** Das Neuterische Bureau berichtet: „In Douglas auf der Insel Man versammelt sich im Gefangenenlager am letzten Donnerstag auf ein gegebenes Zeichen zweitausend Kriegsgefangene im großen Speisesaal und überfielen, in der Absicht zu entkommen, die Wache. Diese schoß in die Luft; da dies nichts nützte, wurde ein zweite Salve abgegeben, durch die vier Mann getötet oder tödlich verletzt und zwölf ernstlich verwundet wurden. Die Verwundeten wurden ins Spital gebracht, die übrigen Gefangenen ergaben sich. Ein Mann, der, um zu entkommen, auf ein Dach geklettert war, fiel herab und zerschmetterte sich die Schädeldecke. Eine Untersuchung des Vorfalles wurde eingeleitet.“ — Wenn die Deutschen wirklich revoltiert haben sollten, so werden sie dazu sicher durch die elende Behandlung veranlaßt worden sein, die ihnen das englische „Kultur“volk zuteil werden läßt.

Neueste Nachrichten.

Wiederholt aus dem Extrablatt.

40 000 Russen gefangen.

Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist noch unverändert. In der Gegend St. Vaire-Louain wurde ein mit starken Kräften angeführter aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht geändert.

In den Kämpfen der Truppen des Generals v. Madens bei Lodz und Lowicz haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als etwa 40 000 unverwundete Gefangene verloren, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 150 Maschinengewehre sind von uns erbeutet und 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden.

Auch an diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer auf das Glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt das an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her.

Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber bevor.

Oberste Heeresleitung.

29 000 Russen gefangen.

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer.

London, 26. Nov. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte der Marineminister mit, daß das Linienschiff „Bulwar“ am 25. November morgens in Stherneh in die Luft geflogen ist. Zwischen 700 und 800 Mann sind ums Leben gekommen. Nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache des Untergangs eine innere Explosion des Magazins war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in 3 Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten, die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Stherneh bis in die Fundamente erzitterten und wurde mehrere Meilen weit vernommen. Das Schiff stammt aus dem Jahre 1899, hatte 15 250 Tonnen Deplacement, 15 200 Pferdestärken, 18—19 Seemeilen Geschwindigkeit, 4 30,5 und 12 15 cm Geschütze sowie etwa 20 kleinere Geschütze und 750 Mann Besatzung.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 27. Nov. vorm. Eine Belästigung der flandrischen Küstenorte durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt. Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Nordwestlich Langemark wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonnerwalde machte unser Angriff weitere Fortschritte. Französische Angriffe in Gegend Apremont östlich St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden.

Oberste Heeresleitung.

Dierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 47.

Für den Winter

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Kamelhaar-Schuhen alle Grössen mit und ohne Schnallen

Filz-Schuhen mit und ohne Leder

Leder Schuhen & Stiefeln mit Winterfutter

modernste Formen, für Damen, Herren & Kinder

S. Tannenbaum, Hünfeld.

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von

30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Bekanntmachung.

Es ist eine Pflicht für die Stadt, unserer für uns kämpfender Krieger zu gedenken. Gerade jetzt bei der herannahenden heiligen Weihnachtszeit wird mancher der in den Schützengräben stehenden Vaterlandsverteidiger an seine Heimat, an seine Eltern, Geschwister und Angehörigen denken. Diesen allen wollen wir eine Freude machen und ihnen als Ausdruck unseres Dankes ein Weihnachts-Paket senden. Unsere jungen Damen beteiligen sich ja immer gern am Guten und deshalb erlauben wir uns die Bitte auszusprechen, sich an der Verpackung der Weihnachtsgeschenke für unsere tapferen Krieger gefälligst ebenfalls beteiligen zu wollen. Die verehrlichen Damen werden gebeten, sich heute Freitag, den 27. November d. J., Abends 8 Uhr im Rathhaussaal einzufinden zu wollen.

Hünfeld, den 26. November 1914.

Der Magistrat:
Beutling.

M. G.

Samstag, den 28. ds. Mts.
Bersammlung

Zweck: Besprechung über eine kleine Weihnachtsfreude für die Mitglieder im Felde.

Vollzähliges Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Kath. Meister- u. Gesellen-Verein (E. V.) Hünfeld.
Sonntag, den 29. November
abends 8 Uhr

Bersammlung

mit Vortrag
im Gasthaus „zum Lamm“
Um gutes Erscheinen bittet
Der Präses.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember ds. J. findet wie alljährlich eine Viehzählung kleineren Umfanges statt.

Hiermit verbunden wird eine Wiederholung der Vorratsermittlung vom 1. Juli 1914 in etwas geändertem Umfange. Es handelt sich dabei um eine Aufgabe von größter Wichtigkeit, nämlich, so genau wie irgend möglich festzustellen, wie lange die am 1. Dezember 1914 vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen, und um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmassnahmen. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß alle Beteiligten mit voller Hingebung bei dieser wichtigen Erhebung mitwirken werden.

Die erforderlichen Erhebungen werden durch als Zähler angenommene Personen vorgenommen. Die Beteiligten sind verpflichtet, den Zählern die erforderlichen Angaben zu machen.

Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß für nicht fristgemäße oder wesentlich unrichtige Angaben Geldstrafen bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht sind.

Hünfeld, den 27. November 1914.

Der Magistrat:
Beutling.

Hafel- und Wallnüsse
treffen morgen ein.

Nürnberger Lebkuchen
in Feldpostpackung.

Rudolf Aha.

Autoöl, Maschinöl
Motoröl, Consistentfett,
Zylinderöl, Riemenwachs
H. Strauß.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich meine

Gastwirtschaft

vom Sonntag, den 29. November 1914 ab wieder eröffnet habe.

Frau L. Rosenstock,
Eiterfeld.

Drainageröhren

sind in allen Größen wieder auf Lager und empfiehlt zu gest. Abnahme

Hünfelder Tonwarenfabrik.
Emil Ebert.

Merzte

bezeichnen als vorzügliches
Asthemittel

Kaiser' Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. v. Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitstärkende, feinschmeckende Bonbons.
Kasten 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., fein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
R. Aha, Colw. Hünfeld
Otto Hocke
Apotheker in Burghaun.

Bienenzüchter-Verein Hünfeld und Umgegend.

Sonntag, den 29. November 1914

nachmittags 1/3 Uhr

bei Herrn Gastwirt Fritz Lahn in Hünfeld

Bersammlung.

1. Entrichtung der Jahresbeiträge.
2. Verschiedenes.
3. Vorstandswahl.

Diejenigen Mitglieder, welche am Erscheinen verhindert sind, werden aufgefordert, ihren Beitrag bis zum 1. Dezember einzusenden, unter gleichzeitiger Angabe der Bienenzeitung, die für ihn bestellt werden soll.

Der Vorstand:

H. Fechtling, Lehrer a. D.

Liebesgabe.

Jeder im Felde stehende Soldat

bedacht mit einem Karton meiner
Heldenfeuer-Zigarre

wird sich außerordentlich freuen!

Preis eines versandfertigen Kartons, enthaltend 5 Stück Zigarren
40 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg. und 75 Pfg. Versand portofrei!

Rudolf Aha.

Bei der Kreis kommunalkasse liefern an Spenden ein:

a) für das Rote Kreuz:	
Uebertrag Mk.	15 332.50
Stadtkasse Hünfeld	400.—
	Sa. Mk. 15 732.50
b) für Ostpreußen:	
Uebertrag Mk.	4354.77
Einzelammlung in Neufkirchen	105.—
Gemeinde Gochentost 1/3 der Sammlung für	74.—
Soisdorf Ostpreußen	33.—
Freischfeld 1/3 für Lothringen	16.—
Stadtkasse Hünfeld für Ostpreußen	50.—
Dieselbe für Elbich	50.—
	Mk. 4682.77

Allen Gebern herzlichen Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Vom 23. bis 30. November sind Feldpostpakete bis zu 10 Pfund zulässig.

Für den Winterfeldzug Angebote passender Artikel

der von unseren Truppen das Ertragen der grössten Strapazen fordert, bringe ich

die den Soldaten die grösste Freude machen und sehr willkommen sind.

Um Jedem die Möglichkeit zur Versendung eines Feldpostbriefes zu bieten, gebe ich bei allerniedrigst berechneten Preisen **8% Rabatt.**

Zur leichteren Zusammenstellung eines Pakets sind bei angebotenen Artikeln die Gewichtsmengen angegeben.

Wollene Leibbinden, gestrickt, 65 gr., St. M. 2.25	Wasserdichte Uniformwesten aus Regenschirmstoff, 165 gr., St. M. 5.90	Socken und Strümpfe, 125—200 gr., Paar M. 2.50 bis 0.60
Flanell-Leibbinden, 140 gr. 1.85	mit warmem Futter, 240 gr., . . . St. M. 8.75	Wollene Handschuhe, 35—200 gr., Paar M. 2.75 bis 0.95
Normal-Leibbinden, 95 gr. 1.25	aus feldgrau imprägniertem Stoff	Gefütterte Glacé-Handschuhe, 50—60 gr., Paar von M. 4.25 an
Wollene Pulswärmer, 33 gr. 0.75	mit warmem Futter, 355 gr., . . . St. M. 10.75	Gefütterte Krimmerhandschuhe, 50 gr., M. 1.50
Wollene Kniewärmer, 50—70 gr., M. 2.40, 2.25	mit Lamafutter, 450 gr., 13.50	Fusslappen, geschnitten, Paar M. 0.35
Wollene Ohrenschützer, 25 gr., . . . 0.75, 0.60	Lungenschützer, Kameelhaar, 55 gr. St. M. 2.25	Pelz-Einlegesohlen, 90 gr., Paar M. 1.90
Wollene Ohrenschützer, 40 gr., . . . St. M. 1.50, 1.25	Lungenschützer, Trikot, 95 gr., . . . 1.60	Hosenträger, 95 gr., Paar M. 2.00 bis 0.85
Seidene Kopfschützer, 20 gr., . . . St. M. 2.75	Normal- und Flanell-Hemden, 300 bis 350 gr., St. M. 3.50, 3.00, 2.75	Weisse Taschentücher, 1/2 Dtz., 200 gr., M. 1.15
Wollene feldgraue Halsbinden, 58 gr., . M. 1.75	Gestrickte Unterhosen, weiss u. braun 325 gr., St. M. 1.50	Bunte Taschentücher, 1/2 Dtz., 200 gr., M. 1.25
Feldgraue Tuch-Halsbinde, 60 gr., . St. M. 2.40 (auch als Tuch verwendbar)	Normal- und Barchent-Unterhosen, 250—400 gr., St. M. 4.50, 3.25, 2.90	Nähtaschen M. 1.50, 1.00
Seidene und halbseidene Halstücher, 20—50 gr., St. M. 4.50 bis 0.45	Herren-Strickwesten, braun, schwarz, grau St. M. 15.00, 9.00, 5.00, 4.25, 3.75, 3.25	Versand-Kertons, Wellpappe mit Oelpapier und Adresse, Karton 25 Pfg.
Wollene und baumwollene Schlafdecken, 20—50 gr., St. M. 4.50 bis 0.45		

8% Rabatt in Marken oder in bar mit Ausnahme von Woll- und Nähgarn :: :: ::

oder bei Einkäufen von 5 Mark an ein elegantes **gratis!** Wandbild, Gr. 50x60 cm (Tiefdruck-Gravüre)

Wilhelm Stöhr, Fulda,

Friedrichstrasse Nr. 3
Telephon Nr. 91 ::

Inhaber: Arthur Amman.